

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radewornwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wils. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 66

— Erscheint wöchentlich 5 mal. —

Bezugspreis: monatl. 3200.— M. ohne Bestellgeld.

Halver

Donnerstag, den 5. April 1923

Anzeigenpreis:
für 1 mm Höhe und 38 mm Breite 60.— M., im
Reklameteil 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 150.— M.,
Offerten-Beforgung und Auskunft 100.— M.

23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Reichsregierung wird wegen der Bluttat in Essen scharfen Protest bei der französischen Regierung einlegen.

* Der päpstliche Prälats Testa wird etwa 14 Tage in Essen bleiben, um sich hier eingehend bei allen amtlichen und außeramtlichen Stellen über die Verhältnisse zu unterrichten.

* Der Betriebsrat der Firma Krupp widerlegt die französische Lüge, daß die zwölf Franzosen von den deutschen Arbeitern bedroht worden seien. Alle elf Erschossenen haben Schußwunden im Rücken.

* In den nächsten Wochen werden in Deutschland Sendungen südafrikanischer Kohle erwartet.

* England hat an Frankreich das Ersuchen gestellt, eine feste Verbindung zwischen Köln und London durch die Verlegung des französischen Bahntunnelprojekts zu gewähren.

* Der Gesundheitszustand von Dr. Laves hat sich so sehr verschlechtert, daß die Ärzte die Möglichkeit seines Rücktritts von der Regierung ins Auge fassen.

Die Blutopfer von Essen.

Die elf deutschen Arbeiter und ihre im Essener Krankenhaus mit dem Tode ringenden Arbeitsgenossen, die unter dem Maschinengewehrfeuer eines aus Feigheit wahnsinnig gewordenen französischen Leutnants in Essen auf dem Blase blieben, sind als Opfer für die Sache des deutschen Vaterlandes gefallen. Dieser Gedanke mag uns trösten, wenn der heiße Zorn über die ungeheuerlichste aller Bluttaten uns übermannen will.

Die erste Untersuchung hat die erschütternde Tatsache ergeben, daß sämtliche Toten die Todeswunde im Rücken haben, und auch sonst erwiesen die Ergebnisse der behördlichen Erhebungen, daß die aber Tausende von Arbeitern der Kruppwerke auf keinerlei Gewalttaten gegen das kleine Häuflein zitternder Franzosen fannen. Im Gegenteil, selbst wenn nichts untersucht wäre, wenn nicht die geringste Erhebung angestellt worden wäre, stünde es über alle Zweifel fest, daß dieser französische Massenmörder in Offiziersuniform keinen Grund gehabt hat, das Maschinengewehr in die dichtgedrängte Masse hineinknattern zu lassen. Oder ist es etwa nicht beweiskräftig für die absolute friedliche Stimmung der versammelten Arbeiterschaft, daß sie nach der Wahnsinnstat das Trüpplein Franzosen nicht im wütenden Entzünden empörter Leidenschaft erdrückte, vernichtete? Glaubt man wirklich, daß es nicht ein Leichtes gewesen wäre? Will man behaupten, daß es all den allgedienten Soldaten, die gerade unter den Kruppischen Arbeitern so zahlreich sind, die den Krieg mitgemacht haben, und die aus genauer Kenntnis aller Waffen vom Schlachtfeld wie von der Arbeitsstätte her gegebenenfalls über die sicherste Methode für ihre Unschädlichmachung durchaus Bescheid wissen, so ungemein schwer gefallen wäre, den tollgewordenen Leutnant mit seinen Leuten zu nichts zu zerstampfen? Es hätte nur eines einzigen Wortes, eines einzigen kurzen Rufes bedurft, und in der Sekunde, nachdem der Patronengürtel des französischen Maschinengewehrs sich in Bewegung gesetzt hatte, hätten links und rechts eisenfeste Häufte zugepackt, und die Leichen der mordenden Franzosen hätten sich zu denen der unschuldig gemordeten deutschen Blutzugehörigen gesellt. Es geschah nicht, und zwar allein deshalb, weil den deutschen Arbeitern gar nicht der Impuls zu einem solchen Tun kam, weil sie nichts im Sinne hatten, als allein durch ihre Anwesenheit die vermittelnde Tätigkeit ihrer Berufsvertreter im Betriebsrat zu unterstützen.

Aber wenn die Wagschale auf deutscher Seite deshalb vollkommen von jeder Schuldlast unbeschwert ist, so sinkt sie auf französischer Seite um so tiefer. Der Reichspräsident von Düsseldorf Gröner hat das in einem eindrucksvollen Protestschreiben an General Degoutte, den eigentlichen Verantwortlichen, mit reißender Deutlichkeit gesagt. Präsident Gröner spricht mit Recht von einem Massenmorde aus Feigheit, der, eine Fügung höherer Gewalt, angesichts des eben angelangten Vertreters des Papstes begangen wurde. Er erlebte mit einer Handbewegung die lahmen Versuche der Franzosen, die Schuld auf die Direktion der Krupp-Werke, auf die Reichsregierung und überhaupt auf die bekannte deutsche Böswilligkeit abzuschieben. Er sagt schließlich, daß der Ruf der Franzosen in aller Welt und für ewige Zeit mit einem unversöhnlichen Brandmal gekennzeichnet ist.

Und dem wird in der Tat so sein. Dieser französische Leutnant ist die sichtbar gewordene Verkörperung des schlechten Gewissens seiner Regierung. Er steht vor dem Angesichte aller Kulturenationen da als ein lebendiges Eingeständnis dafür, daß der französische Militarismus am Ende seines Wahnsinns angelangt ist und nichts weiter weiß, als seine bisherigen zahllosen Verbrechen durch immer neue und schwerere zu krönen. Dieser Leutnant zeigt allen, die sehen wollen — und diesmal müssen alle sehen! — wie es wirklich um Frankreichs Sache im Ruhrgebiet bestellt ist. Herr Poincaré kam angeblich, um die von Deutschland nicht gelieferte Kohle zu holen. Er hat sie nicht erhalten und nichts weiter erreicht, als daß ungezählte Massen des schwarzen „Goldes“ zu immer höheren Bergen aufgeschüttet wurden. Dann hat Herr Poincaré gesagt, er suche Frankreichs Sicherheit an der Ruhr, und die Welt sieht jetzt, daß seine Handlanger glauben, diese Sicherheit am besten dadurch zu schaffen, daß sie mit Maschinengewehren gegen unbewaffnete Deutsche wüten.

Die elf Essener Arbeiter sind auf dem Altar des Vaterlandes gefallen. Ihr Blut und das ihrer Leidensgenossen floß für die deutsche Sache. Gegen das deutsche Wort, gegen die deutsche Beschwerde mag sich die Welt taub stellen. Aber das Knattern dieses französischen Maschinengewehrs, das zu Frankreichs höherem Ruhme

seine Geschosse in erschreckt fliehende deutsche Arbeiter sandte, hallt um das Erdenrund herum. Es droht aufrüttelnder als alles, was an Furchtbarem bisher schon durch die Franzosen im Ruhrgebiet geschehen war, in die Ehren der Regierenden in London und Washington und wie die Stätten sonst noch heißen mögen, an denen heute „Verantwortliche“ sitzen. Und sie werden diesmal wenigstens nicht gut sagen können, daß sie nichts vernommen hätten, was sie nicht mit der bekannten Pilatus-Gebärde „Was ist Wahrheit?“ abtun könnten.

Die Wahrheit ist, daß man Frankreich endlich in den Arm fallen muß, wenn man nicht will, daß sein nunmehr offenbar gewordener Wahnsinn das gesamte Kulturgut Europas in Trümmer schlägt.

Der Bericht der Augenzeugen.

Aus dem Kruppischen Betriebsrat.

Aber die blutigen Vorgänge in Essen berichten Mitglieder des Betriebsrates der Firma Krupp, die Augenzeugen der Vorkommnisse waren, folgendes:

Am Sonnabend, den 31. März, vormittags 7 Uhr, besetzten französische Militärabteilungen die Halle des Lastkraftwagenparks und die im Zentrum der Fabrik gelegene Personentransportwagenhalle. Während die Besetzung des Lastkraftwagenparks nach kurzer Zeit aufgehoben wurde, blieb die Personentransportwagenhalle von einem Offizier und 11 Mann besetzt. Da die Arbeitnehmer ein Interesse daran haben, daß die zum Transport von Lohngebern, Lebensmitteln und auswärtig wohnenden Arbeitern benötigten Autos der Fabrik erhalten bleiben (zumal der Eisenbahnverkehr gestört ist) begaben sich zwei Mitglieder des Betriebsrates zu dem französischen Kommando und fragten den Offizier durch Vermittlung eines deutsch sprechenden Soldaten nach seinem Vorhaben, wobei sie namens der Belegschaft gegen die Beschlagnahme der Autos aus vorstehenden Gründen protestierten. Der Offizier gab an, daß er die Halle besetzt halte, bis eine französische Offizierskommission die für sie brauchbaren Autos ausfinden und beschlagnehmen würde.

Die weiteren Verhandlungen lehnte er ab.

Nun bestand zwischen der Arbeitnehmervertretung und der Firma die Vereinbarung, daß bei irgendeiner Besetzung des Wertes der Arbeitnehmer durch Sirensignale, wie es bereits auf anderen Werken geschehen ist, benachrichtigt werden sollten. Auf Grund dieser Vereinbarung wurden nach Verständigung mit dem Direktorium gegen 9 Uhr die Sirenen gezogen. Die Arbeitnehmer begaben sich dann zu dem im Zentrum der Fabrik gelegenen Autohof, um in friedlicher Absicht gegen die Besetzung zu demonstrieren. Während dieser Zeit fanden zwischen Betriebsratsmitgliedern und dem Offizier mehrmals Verhandlungen statt. Als gegen 10 1/2 Uhr abermals eine Kommission, bestehend aus vier Mitgliedern des Betriebsrates, in die Toreinfahrt der Autohalle kam, befahl der Offizier den Mannschaften

in Feuerstellung zu gehen,

worauf diese ihre Gewehre sofort in Anschlag auf die Kommission brachten. Die Kommission sprang zur Seite. Ein Mitglied derselben versuchte dann durch Vermittlung eines in der Halle beschäftigten Schaffners den Offizier zu Verhandlungen zu bewegen. Dieser Wunsch wurde auch dem Offizier überbracht, der seinerseits jedoch Verhandlungen ablehnte mit dem Bemerkten, daß er bis zum Erscheinen der bereits erwähnten Militärkommission die Autohalle besetzt halte. Die Mitglieder des Betriebsrates, soweit sie anwesend waren, beschränkten sich nun nur noch darauf, beruhigend auf die Menge einzuwirken. Insbesondere der nachher erschossene Arbeiter Jander, Mitglied einer Unterkommission des Betriebsrates, hat sich unter den Augen des Offiziers ununterbrochen in dieser Weise betätigt.

Anschließend fühlte sich der Offizier durch ausströmenden Dampf einer hinter der Halle stehenden Schmalspurslokomotive, der durch die eingedrückte Fensterleiste in diese drang, bedroht und ging gegen 11 Uhr ohne vorherige Warnung mit seiner Mannschaft feuernd gegen die Masse vor. Der Erfolg war, daß 43 Arbeiter sich in ihrem Blute wälzten. Die Masse floh auseinander. Das Kommando zog ohne jegliche Beschädigung ab.

Kurz darauf wurde ein französisches Auto mit zwei Insassen von der durch das Vorgehen der Franzosen auf das äußerste erbitterten Menge angehalten und gestoppt. Die Insassen wurden von Mitgliedern des Betriebsrates und einigen Arbeitern der Menge entlassen und beschützt. Ebenfalls wurde ein französischer Kriminalbeamter in das Betriebsratsbüro in Sicherheit gebracht. So weit der Tatbestand.

Ein anderer Augenzeugenbericht ergänzt den vorstehenden in einigen Punkten. Darin heißt es u. a.:

Die Vertreter der Kruppischen Angestellten erklärten dem Offizier, sie könnten ihn und seine 11 Mann ungehindert auf rückwärts liegenden Wegen in seine Kaserne zurückbringen. Der Offizier lehnte dies ab, wobei er sich auf seinen Befehl berief. Um 10 Uhr 30 Minuten machten dieselben Angestelltenvertreter noch einmal vergeblich den gleichen Versuch. Die Menge wurde immer größer. Der Lärm in der Altendorfer Straße und die gegenüberliegenden Häuser von den Kruppischen Arbeitern besetzt. Kurz nach 11 Uhr hörten die Sirenen auf zu heulen. Es war dies das Zeichen für die Arbeiter, in die Werkstätten zurückzukehren. Die Vertreter der Arbeiter und Angestellten hatten das erreicht.

Kurz nach 11 Uhr fielen dann die ersten Maschinen, gewehrähnliche, auf das dem Toreingang gegenüberliegende Dach gerichtet. Es gab gleich Berwunderte und wahrscheinlich auch Tote. Die Menge floh auseinander. Nachdem die Menge gestoben war, kamen die Franzosen aus dem Toreingang heraus und schossen auf die fliehende Menge mit ihren Gewehren. Daraus erklärt es sich, daß die meisten Schußverletzungen von hinten erfolgt sind, was durch die leitenden Ärzte des Krankenhauses festgestellt worden ist. Nachdem die Menge gestoben war, zog der Offizier mit seinen 11 Mann ab.

Gegenüber diesen unwiderleglichen Berichten werden alle Pariser Lügenmeldungen die Schuld der Franzosen nicht aus der Welt schaffen.

Französische Entstellungen.

Die französische Presse unterschlägt natürlich die deutsche Darstellung und veröffentlicht wahrheitswidrige Essener Meldungen. Selbst der Berliner Vertreter der

Savasagentur glaubt, die Berichte der Berliner Zeitungen als tendenziös und lügenhaft hinstellen zu müssen, obwohl ihm alle Unterlagen für ein derartiges Urteil fehlen. Für die Pariser Blätter handelt es sich bei dem Zusammenstoß nicht nur um einen von der Fabrikdirektion heraufbeschworenen Angriff auf die französischen Truppen, sondern es soll auch bewiesen sein, daß dem Angriff eine besondere Vorbereitung der Fabrikarbeiter durch Flugblätter und durch die Einreihung entlassener Schupo-beamter in die Arbeiterschaft vorangegangen sei. (1) Die meisten Blätter klagen die deutsche Regierung der Hauptsache an dem Zusammenstoß an. Von Berlin seien die Weisungen gegeben worden, die zu diesem Zusammenstoß führten. Die Berichte der französischen Presse widersprechen sich im übrigen in sich selbst. So widerlegt Savas seine Behauptung, daß die Arbeiter auf die französischen Soldaten eine geschleudert, mit Revolvern gedroht hätten usw. durch die Feststellung, daß französischerseits keine Verluste zu verzeichnen sind.

Die englische Presse

bringt Berichte von beiden Seiten. Der Sonderkorrespondent des Reutersbüros in Essen erklärt, daß die Ereignisse in Essen auf eine Panik der französischen Soldaten zurückzuführen sind. Es hätte keinerlei Herausforderung von seiten irgend welcher Arbeiter stattgefunden.

Die Welle der Empörung.

Proteststreik in Essen.

Kein jemals hat eine französische Schandtat eine solche Woge der Entrüstung und eine so große Zahl von Protestkundgebungen hervorgerufen wie der Massenmord in Essen. Die Arbeiterschaft der Firma Krupp ist in einen 24stündigen Proteststreik getreten.

Der Betriebsrat erließ eine entsprechende Rundgebung. Reichspräsident Ebert hat an die Firma Krupp und an den Betriebsrat ein Telegramm gerichtet, in dem er seinem Entsetzen über die Schandtat und seinem Mitleid mit den Opfern Ausdruck gibt. In einem ähnlichen Telegramm des Reichstanzlers Dr. Cuno heißt es:

„So ist Leben und Gesundheit einer großen Anzahl von Deutschen mit ruhmloser Feigheit vernichtet worden, inmitten einer Bevölkerung, die angesichts aller Provokationen der fremden Soldateska eine beispiellose Selbstbeherrschung bewiesen hat. Überall wird sich das menschliche Empfinden gegen diese furchtbare Untat empören.“

Im gleichen Sinne telegraphierte der preussische Ministerpräsident Braun, ebenso der Führer der christlichen Gewerkschaften Stegerwald. Außer dem hervorragend eindrucksvollen Protestschreiben, welches Regierungspräsident Gröner dem kommandierenden General der Rheinarmee, Herrn Degoutte, übersandt hat, überreichte auch die Stadtverwaltung Essen an den General Jacquemot in Essen ein Protestschreiben. Das gleiche taten der Arbeiterrat und das Direktorium der Firma Friedrich Krupp, und in Hannover wurde in der Bezirkskonferenz der Bergarbeiter, die von etwa 400 Betriebsräten und Vertrauensleuten besucht war, eine scharfe Entschließung angenommen. Auch der Kongress des niederländischen Arbeitersekretariats, der in Amsterdam abgehalten wurde, beschloß, an die Betriebsräte der Firma Krupp in Essen ein Telegramm mit dem Ausdruck der Teilnahme zu senden, ferner ein Protesttelegramm an General Degoutte.

Der offizielle Protest der Reichsregierung gegen die Vorgänge bei Krupp wird alsbald erfolgen. Es sind naturgemäß für einen solchen Protest ganz genaue Feststellungen durch Vernehmungen nötig, die vor ihrem Abschluß stehen.

Bier Krupp-Direktoren verhaftet.

Ein Vertuschungsmanöver.

Um den Eindruck zu verstärken, daß die Schuld an den Essener Morden auf die Deutschen zurückzufallen, sind vier Direktoren der Kruppwerke von den Franzosen verhaftet worden; zwei weitere Direktoren, die ebenfalls verhaftet werden sollten, waren nicht in Essen anwesend. Die Essener Handelskammer hat dagegen protestiert, und darauf hingewiesen, daß mit dem zu befürchtenden Stillstand der Firma Krupp ein großer Teil des Erwerbslebens in Deutschland überhaupt zusammenbricht. Allein in den eigenen Werken der Firma würden über 100 000 Arbeiter mit ihren Familien brotlos. Dieser gewaltige Betrieb ist selbstverständlich nur aufrecht zu erhalten, wenn die Leitung unangestastet bleibt.

Die Folgen der Polizei-Austrückung.

Der kommandierende General für das neudefinierte Gebiet erläßt eine Verordnung, nach der alle Personen, welche Schupo-Leute beherbergen, sich strafbar machen. In derselben Verordnung werden die Gemeindebehörden „ermächtigt“, lokale Polizeiorganisationen zu schaffen. Es ist bekannt, daß infolge der Vertreibung der Schupo-Leute die Verbrechen im Ruhrgebiet sich besonders in den Städten außerordentlich gehäuft haben. In Bochum z. B. sind in der letzten Woche 50 bis 60 Einbrüche und nächtliche Plünderungen von Läden zu verzeichnen. In Gelsenkirchen mußten die Versicherungsgesellschaften in einer Woche ungefähr für 25 Millionen Mark getrunnene Glascheiben ersetzen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Dr. Albert Reichsminister für Wiederaufbau.

Das bisher seit der Konstituierung des Kabinetts Dr. Cuno unbefestigte Wiederaufbauministerium

Bermischtes.

Sarah Bernhardt-Witze. Die in Paris Verlebene französische Tragödin Sarah Bernhardt war wegen ihrer auffallenden Dagerkeit und Magerkeit der Gegenstand vieler Witze und Anekdoten, guter und minder guter. Der „Figaro“ brachte einmal ein aus lauter spitzigen Witzeln bestehendes Bildnis mit der Unterschrift: „Die Witze der Sarah.“ Ein anderes Boulevardblatt erzählte, daß eine Dame der Pariser Gesellschaft nach der Heimkehr aus dem Theater ihrem Manne allerlei von den neuesten Toiletten-Schöpfungen Sarahs vorgeschwärmt habe; der Mann aber habe mißbilligend gesagt: „Ich verstehe nicht, wie du dich mit inhaltlosen Dingen beschäftigen kannst.“ Sehr bekannt — und zwar nicht bloß in Paris, sondern sogar bei uns — war der böshafte Witz: „Beim Theater fährt ein leerer Wagen vor. Wer steigt aus? Sarah Bernhardt!“ Ja, einmal behauptete jemand, daß, wenn Sarah in die Badewanne steige, sofort das Wasser fiele. Sarah ließ alle diese und noch zahlreiche andere Witze schmunzelnd über sich ergehen; erhöhten sie doch nur ihre Volksnähe. Auf der Bühne wußte sie übrigens ihre „Unterernährung“ durch geschickte Aufmachung zu verschleiern und zu vornehmer Schlankheit zu mildern.

Zusammentreffen der christlichen und jüdischen Ostern. In diesem Jahre feierten Christen und Juden gleichzeitig Ostern. Das war seit dem Jahre 1903 nicht mehr der Fall und wird bis zum Jahre 2000 nur noch dreimal eintreten, und zwar im Jahre 1927 (17. April), 1954 (18. April) und 1981 (19. April). Um ein gleichzeitiges Eintreffen des Passah- und Osterfestes zu vermeiden, setzte man auf dem Konzil zu Nicäa fest, daß Ostern stets am Sonntag nach dem Vollmond, der der Frühlingswende folgt, gefeiert werden soll. Anscheinend war damit ein Zusammentreffen der beiden Feste ausgeschlossen, und die Vorschrift würde sich auch bewährt haben, wenn eine astronomische Berechnung des Vollmondes und Neumondes den beiden Festen zugrunde läge. Als mit der Zerstörung des jüdischen Reiches die maßgebende Behörde, die auf Grund astronomischer Beobachtungen die Feiertage festgesetzt hatte, aufgelöst war, mußte man einen festen Zyklus einführen, damit die nach allen Breiten- und Längengraden zerstreuten Juden durch einheitliche Kalender verbunden blieben. Außerdem mußte auf die Nebenumstände Rücksicht genommen werden, was manche Verschiebung in der wirklichen Zeit notwendig machte. Der jüdische Kalender war schon festgelegt, als man im Jahre 325 zur Fixierung des Osterfestes schritt. Da die beiden Kalender nach nicht übereinstimmenden Zyklen ausgearbeitet sind und außerdem gleich der jüdischen auch die christliche Feiertagsberechnung einige Ausnahmen vorsah, war ein Begegnen der beiden Osterfeste nicht für alle Zeiten zu vermeiden.

Das Land, wo Wein fließt. Auf der Landstraße in der Nähe der badischen Stadt Bretten war ein Kraftwagen, der mit Wein beladen war, durch Versagen der Bremse verunglückt. Dabei waren zwei Weinfässer in Trümmer gegangen. Als in der nahe dem Unfallort gelegenen Ortschaft Goelschhausen bekannt wurde, was sich da für ein lustlicher See gebildet habe, eilten die Bewohner mit Kannen, Flaschen und Eimern herbei, um sich an der Vergussung des verschütteten Weins zu beteiligen. Bei dieser Rettungs-

tätigkeit aber getreten einige Hühner, die eine energische Weinprobe sofort an Ort und Stelle gemacht hatten, aneinander. So kam es zu einer wilden Schlägerei. Eine ganze Familie, Mann, Frau, Tochter und Sohn, wurde so schwer verletzt, daß sie nicht mehr transportfähig war. Drei weitere Personen trugen schwere Kopfverletzungen davon.

Der neue Frauengang. Was man nicht alles erlebt, ehe man stirbt! Da hat jetzt ein Wiener Frauenkünstler herausgefunden, daß die Objekte seiner Studien, die Frauen, sich seit einiger Zeit einen ganz neuen Gang angewöhnt haben, und daß dieser Gang eine Auswirkung der modernen Tänze sei. Aus dem energischen Dahinschreiten mit festen Schritten sei ein eigenartiges Schlendern geworden, das dem Oberkörper stark ausgenutzte Bewegungsfreiheit lasse. Schultern und Oberkörper gerieten beim Gehen in Wellenschwüngen, wie sie beim „Trot“, „Step“ und ähnlichen Ballsaalerperimenten zu beobachten seien. Die burschiförmige Schlendernbewegung wird dadurch unterstrichen, daß die Hände in die Taschentaschen verfrachtet werden. Die „Smokingjacket“, die jetzt das Nonplusultra der weiblichen Eleganz bilden, haben nämlich kleine Schlitze, in denen die Hände verschwinden können, während das gebastete Seidentüschchen nicht mehr aus der Tasche hervorsticht, sondern durch den Gürtel gezogen wird. Dadurch wird der Eindruck der Saloppheit noch erhöht. Fragt sich nur noch, ob der neue Gang der Frauen als schön zu bezeichnen ist. Das läßt sich, meint der Wiener Sachverständige, noch nicht genau beurteilen, da jede Neuerscheinung anfänglich Widerspruch auslöst, bis sie an Auffälligkeit verliert. Gegenwärtig sei es allerdings noch das charakteristische Merkzeichen des neuen Frauenganges, daß die Drehungen und Windungen des Körpers die Aufmerksamkeit stark erregen. Da jedoch, wie andere Frauenkünstler, z. B. wir selbst, zu wissen glauben, die Erregung von Aufmerksamkeit den Frauen nicht ganz unerwünscht ist, werden sie sich von nun an wahrscheinlich jede Woche einen neuen Gang angewöhnen.

Bismarcken in Wien. Vor einigen Tagen wurde im Forstort Kaiserzips bei Wien eine starke, ausgewachsene männliche Bismarcke von Holzfällern erschlagen. Seit rund zwei Jahren ist dies der dritte Fall, daß innerhalb der Gemarkungen Wiens Bismarcken erbeutet wurden. Im Jahre 1906 fand auf der böhmischen Herrschaft Dobris an der Kozaba, einem Nebenflüßchen der Moldau, ein halbes Dutzend kanadischer Bismarcken eine neue Heimat. Von hier aus entwickelte sich dann ein Triumphzug der Bismarcke über Böhmen, Sachsen und Bayern. Zehn Jahre später zählten die Bismarcken schon nach vielen Tausenden und bedrohten die Dämme und Deichanlagen Südböhmens. Die Verbreitungskreise wurden immer größer, aber es waren merkwürdigerweise immer nur wenige Exemplare, die da vorrückten, gesehen und erlegt wurden: die Kolonnen, die nachrücken und Schrecken verbreiten sollten, fehlten, und seit etwa zwei Jahren wird eine ständige Abnahme dieser kanadischen Pelzträger festgestellt. In der Folge wird die Bismarcke kaum noch eine Gefahr für Europa bilden, denn ihr folgt der Tod nach, der die Kolonnen in ihren Hauptburgen schon dahinstreift: der Bismarcken-ärgster Feind hat schon im Kern und heißt Inzucht.

Turnen, Spiel und Sport.

Halver, 3. April 1923.
Halver I. - Lüdenscheid 1861 II. 3:3. Das Spiel wurde am Karfreitag auf dem hiesigen Sportplatz ausgetragen. Beide Mannschaften waren gleichwertig. Die Durchbrüche der Lüdenscheider zerfielen meist an der tadellos arbeitenden Verteidigung Halvers. Ein 4. Tor für Halver wurde vom Schiedsrichter wegen Angreifung des Tormannes nicht anerkannt. Das Spiel blieb unentschieden.

Halver I. - Plettenberg II. 2:4 Am 1. Ostertage trafen sich diese beiden Mannschaften auf dem hiesigen Platz. Es war ein flottes, offenes und vor allen Dingen ruhiges Spiel. Beide Mannschaften kämpften mit großem Eifer um den Sieg, der den Plettenbergern mit 4:2 vergönnt war. (Die Einnahmen aus diesem Spiel fließen der Ruhrhilfe zu.)

Jugendspiele.
Halver Ib - Lüdenscheid-Höhl Ib. Das Spiel war ähnlich wie das vorige. Mit 6:0 geschlagen mußten die Lüdenscheider zurückfahren.

Halver Ib - Brügge Ia 1:1. Halver brach das Spiel ab Halver Ia - Lüdenscheid 1861 Ia. Wie im Vorjahre das Diplomspiel, so endete auch dieses Gesellschaftsspiel, das in Lüdenscheid ausgetragen wurde mit 0:0.

Brügge, 3. April 1923.
Die I. Mannschaft des Vereins für Bewegungsspiele schlug am 1. Ostertage die II. Mannschaft des Sportvereins Alemania Dortmund mit 5:0. Das Spiel fand hier statt. Am 2. Ostertage kämpfte die II. Mannschaft Plettenberg gegen die hiesige I., ebenfalls hier. Das Spiel wurde nicht bis zum Ende ausgetragen, da Plettenberg abbrach. Bis dahin stand es 1:0 für Brügge.



Berlin, 4 April An der heutigen Frühbörse notierte der Dollar 21 100.

Der Bezugspreis dieser Zeitung beträgt für den Monat April 3200,- Mk. ohne Bestellgeld. — Im Falle von Betriebsstörungen, Streik, Aussperrung usw. können Bezugsnehmer und Inhaber keine Ersatzansprüche geltend machen.

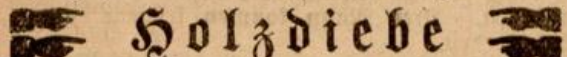
Vertriebsleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Gedenket der Ruhr-Spende!

100 000 Mark

Belohnung

demjenigen, der uns in unseren Waldungen räubernde



so namhaft macht, daß deren gerichtliche Verurteilung erfolgen kann.

Auch Sammeln von Laubstreu ist ohne besondere schriftliche Erlaubnis nicht gestattet.

Märkisches Werk

H. Wilmsmann, G. m. b. H.,
Halver i. Westf.

Ankauf von
**Alt-Papier,
Lumpen, Flaschen**
sämtl. Metalle u. Schrott
im Hotel zum Löwen, hier.
Bierwas.

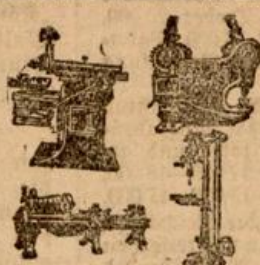
Schulbücher

für die Volksschule und
Rektorschule

sind vorrätig in der

Buchhandlung von

Wilh. Bell jr., Halver.



Sofort ab Lager
lieferbar:
**Neue
Werkzeug-
Maschinen**

je 1 Schwungrad-Exzenterpresse, 10, 15, 25, 30 und 45 t Druck,
Shapingmaschinen, 150, 200, 300, 350, 400, 500, 550 und 650 mm Hub,
etwa 75 Tisch- und Säulenschnellbohrmaschinen, 10-60 mm Leistung,
Drehbänke mit Leit- und mit Leit- und Zugspindel, 150-300 mm Spindelhöhe, 1-2 m Drehlänge,
1 Universal-Fräsmaschine, Tischgröße 1100 x 250 mm,
1 Horizontal-Fräsmaschine, Tischgr. 905 x 220 mm, ca. 15 Bügelsägemaschinen, 12-18" Sägeblatt,
2 Hochleistungssägen „Arko“ für 140 mm Material,
1 Hochleistungsgewindeschneidmaschine „Concordia“, bis 2 1/2",
4 Gewindeschneidmaschinen „Viktoria“ 1 1/4, 1 1/2, 1 3/4, 2",
etwa 20 Werkzeug- und Universalwerkzeugschleifmaschinen,
Stauchmaschinen für Radreifen, 120 u. 160 mm, 1 Kraftschere für 8 mm Bleche, etwa 300 Hebelblechscheren und Lochstanzen für 3-15 mm Bleche, je 2 Bandsägen, 600, 700 und 750 mm Rollendurchmesser, etwa 500 Schlosser-, Parallel- und Maschinenschraubstöcke, etwa 500 Drehbank- u. Bohrfutter, Planscheiben.

Gebraucht:

1 Shapingmaschine (deutsch. Modell) 300 mm Hub, je 1 Abstechbank, 80 und 100 mm (Birnatzki), je 1 Doppel-Shapingmaschine (Lange & Geilen), 450 mm Hub, 3000 mm Hobellänge, 4000 kg, 6 Revolverbänke, 32 u. 36 mm Spindeldurchm., etwa 12 Drehbänke, 150-300 mm, 1-2 m, 1 Einscheiben-Schnelldrehbank (Breuer, Schumacher), 320 x 1500 mm 5600 kg, 1 Kopierfräsmaschine, 1100 x 500 Tisch, ca. 3000 kg, 1 Härteofen (Halbgasgenerator), für Koksfeuer, Glühr. 800 x 300 x 200 mm, 3700 kg, 1 Wandbohrmaschine, bis 80 mm bohrend, 1 Ständerbohrmaschine, bis 50 mm, ca. 2000 kg, 1 Kraftstanze, Stahlguß, à 800 kg, mit Räder-vorgelege 20 in 18 mm Loch, je 1 Trägerschere für NP 14 und 18.
Lagerbesichtigung erbeten.
Uebernahme freiwerdender Werkzeugmaschinen.
Maschinenfabrik Alfred Nalorp,
Inh.: Adolf Klinke, 2045
Haspe, (Westfalen),
Fernsprecher Amt Hagen 350 und 351.

Theod. Becker,

Kierspe-Bahnhof,

Hauptstraße 767.

— Telefon Nr. 72, Amt Meinezhagen. —

Sämtl. Schuhmacherbedarfs-Artikel

Leder, Gummi, Eisenwaren,
Gummiabsätze und -Sohlen
„Fimeha“, Arbeitsschuhe,
Schnürbänder in Leder,
Macco u. Eisengarn,
Sohlen im Ausschnitt

an Jedermann. 234

Alleinverkauf der von der Firma Karl Becker, Berlin hergestellten Lederabsätze und -Sohlen.

Vertretung der Papier- und Packmaterialien-Großhandlung August Liese, Hagen i. W.

Eine saubere, fleißige

Putzfrau

gesucht.

Bahnhof Oberbrügge

Für 2 Herren ist ein

bürgerliches Logis

in der Nähe von Schalksmühle frei.

Wo sagt die Geschäftsf. Fr. S. Bohmer, Schalksmühle

Alte Bleirohre

u. sonstige Altmetalle

kauft ständig

Friedr. Ernst Häusler,

Kierspe-Whf.

Telefon 143, Meinerzhagen.

Samstag morgen, den 7. April erhalte ich in den Stallungen des Herrn C. Kind jr., Halver eine große Auswahl



Hugo Kierspe, Halver.

Telefon 52.

Schweinefutter

vorrätig.

Gebr. Haase

Halver.

Telefon 151.

Turn-Verein
Grünenbaum

Samstag, den 7. April,

abends 7 Uhr

Turnen

der Jugendabteilung,

8 1/2 Uhr:

der Männerabteilung.

Der Turnrat.

Frauenverein Schwenke.

Samstag, den 7. April,

nachm. 6 Uhr

General-

Bersammlung.

Der Vorstand.

Für die Schule!

Bleyle's



Knaben-Anzüge

Sweater für Knaben

u. Mädchen

sind als gesunde, praktische,

edel, vornehm und doch

sparsame Kinderkleidung

unübertroffen und seit Jahr-

zehnten glänzend bewährt.

Reparaturen werden von der

Fabrik fast unsichtbar aus-

geführt; zu kurz gewordene

Ärmel u. Hosenbünde können

nahtlos verlängert werden.

Geschw. Vogt

Halver i. W.

Verlangen Sie Katalog.